ISSN 0258-5383

BULLETIN
DER GESELLSCHAFT FÜR LOGOTHERAPIE UND EXISTENZANALYSE

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial 2
Offenlegung und Impressum 2
Prof. Viktor E. Frankl legt seinen Ehrenvorsitz in der GLE zurück 3
BERICHTE
Kurzbericht über die Frühjahrstagung in Hannover 5
Bericht über die Mitgliederversammlung 6
Österr. Psychotherapiebeirat und Dachverband 8
Gründung eines Stipendienfonds der GLE 9
Leserbrief von R. Kunert zum Artikel „Selbstkritik – der transzendente Akt", aus Bull. 1, 1991 10
TÄTIGKEITSBERICHTE 11
Kontaktadressen 13
Buchbesprechungen 14
PUBLIKATIONEN 15
TERMINE
Terminkalender 16
Tagungsankündigung 20

Mai 1991
8. Jahrgang
NUMMER 2

ANSCHRIFT:
Ed. Sueßgasse 10
A-1150 Wien
Tel. (0222) 95 95 66

Mitglieder erhalten das Bulletin kostenlos. Jahresabonnement für Nichtmitglieder: öS 150,–/DM 25,–

LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN!

Persönlichkeitsreifung und Biographie, so lautete das Thema der Frühjahrstagung der GLE in Hannover.
Eine interessante Auseinandersetzung mit Stellenwert sowie Art und Weise biographischer Arbeit in der Existenzanalyse, die meinem Empfinden nach eine Verdeutlichung der Unterschiede wie auch der Berührungspunkte mit anderen therapeutischen Richtungen - bei dieser Tagung war es die Psychoanalyse - möglich werden ließ.

Daß gerade diese Entwicklung Prof. Frankl zum Anlaß wurde, seinen Ehrenvorsitz in der GLE zurückzulegen, setzt einen nicht unbedeutenden biographischen Akzent in der Lebensgeschichte der GLE.

Da gleichzeitig auch Frau Dr. Gabriele Vesely aus dem Vorstand der GLE ausgeschieden ist, und damit auch ihre redaktionelle Tätigkeit niederlegt, möchten wir Ihr für die langjährige Zusammenstellung der Tätigkeitsberichte im Bulletin herzlichst danken. Sie hat durch Ihre Arbeit ermöglicht, daß wir immer wieder von Prof. Frankls beruflichen Ereignissen berichten konnten. Aber auch für Ihr Dabeisein in der "Gründerzeit" der GLE dürfen wir ihr an dieser Stelle danken.

Ihr redaktioneller Teil wird nun auf mehrere "Koordinatoren" aufgeteilt. Dr. Christoph Kolbe wird dies für die BRD übernehmen und Dr. Hans Andritsch für zumindest einen Teil der österreichischen Ereignisse.

In Österreich tut sich jetzt eine Menge rund ums Psychotherapiegesetz. Deshalb haben wir eine neue Rubrik "Österreichischer Dachverband und Psychotherapiebeirat" eingeführt, in der wir laufend über die wichtigsten aktuellen Ereignisse berichten. Für die österreichischen Mitglieder haben wir zudem eine Kopie des Psychotherapiegesetzes abgedruckt und beigelegt, damit Sie die Basisinformation für Ihre eventuellen Fragen zur Verfügung haben.

Aufgrund des späteren Tagungstermines in diesem Frühjahr bzw. der zahlreichen Ereignisse haben wir zwei Bulletinausgaben (April und Juni) in einer Maiausgabe zusammengefaßt, sodaß wir uns im Juni nur mit einer Kurzausgabe, sowie mit dem Tagungsprogramm für die Grazer Herbsttagung bei Ihnen melden.

Wir wünschen Ihnen eine gute Zeit und grüßen Sie bis Ende Juni.

L. Tutsch
und Redaktionsteam

***

OFFENLEGUNG NACH § 25 MEDIENGESETZ

Medieninhaber ist zur Gänze die Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse, Eduard-Sueßgasse 10, A-1150 Wien. Die Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse ist ein gemeinnütziger Verein im Sinne der Bundesabgabenordnung. Dem Vorstand gehören folgende Personen an:
Vorsitzender: DDr. Alfried Längle. Stellvertretender Vorsitzender: Dr. Walter Winkhofer. Schriftführerin: Dr. Liselotte Tutsch. Stellvertretender Schriftführer: Dr. Christoph Kolbe. Kassier: Günter Funke. Stellvertretender Kassier: Dr. Beda Wicki. Beirat für Institutsangelegenheiten: MR Dr. Eva Kozdera. Beirat "Bereich Logotherapie und Pädagogik": OSTR. Wasiliki Winkhofer.

Grundlegende Richtung: Das "Bulletin der Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse" ist das offizielle Mitteilungsblatt der genannten Gesellschaft. Die grundlegende Richtung des "Bulletins" besteht in der Information der Mitglieder des Vereins über die Wahrnehmung und Förderung ihrer gemeinsamen wissenschaftlichen, beruflichen, sozialen und wirtschaftlichen Belange durch die Redaktion, den Vorstand der Gesellschaft und der Mitglieder untereinander.

***

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller: GESELLSCHAFT FÜR LOGOTHERAPIE UND EXISTENZANALYSE
Redaktion: L. Tutsch, A. Längle. Eduard-Sueßgasse 10, A - 1150 Wien, (Tel.: 0222/959566).
Druck: S. Melzer Ges.m.b.H., Kirchengasse 48, A - 1170 Wien.
Die GLE ist Mitglied des Dachverbandes Österreichischer Psychotherapeutischer Vereinigungen Wien, der Internationalen Gesellschaft für Ärztliche Psychotherapie (IFMP), der Internationalen Gesellschaft für Tiefenpsychologie e.V. Stuttgart, der Wiener Internationalen Akademie für Ganzheitsmedizin, der Martin-Heidegger Gesellschaft e.V. und des Verbandes der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs (VWGÖ).
Die GLE ist nach dem österreichischen Psychotherapiegesetz eine autorisierte Vereinigung zur Vollausbildung zum Psychotherapeuten.

c by Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse.

Wien, 7. März 1991

An die "Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse"
zu Handen von Herrn Dr. Dr. Alfried Längle
Eduard Sueß-Gasse 10
1150 Wien

Hiemit ziehe ich meinen "Ehrenvorsitz" in der "Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse" zurück. Ich möchte nicht länger mitverantwortlich gemacht werden für Dinge, die ohne mein Wissen geschehen und zum Teil meinen Intentionen sogar widersprechen. Und ich lege Wert darauf, daß diese Erklärung in ihrem vollen Wortlaut den Mitgliedern der Gesellschaft beziehungsweise den Lesern des "Bulletins" ehestmöglich zur Kenntnis gebracht wird.

Viktor Frankl

PROF. VIKTOR E. FRANKL

LEGT SEINEN EHRENVORSITZ IN DER GLE ZURÜCK

Prof. V. E. Frankl, der Ehrenvorsitzende der GLE seit ihrem Bestehen, hat mit Schreiben vom 7. März 1991 seinen Ehrenvorsitz zurückgelegt. Dieser Schritt kommt für uns alle unerwartet.Er war auch für den Vorstand überraschend. Zwar zeigte sich seit zwei Jahren, daß die Kommunikation zwischen dem Vorstand der GLE, insbesondere zwischen A. Längle und V. Frankl, immer schwieriger und spärlicher wurde und die bis dahin praktizierte Offenheit im Austausch nicht mehr gepflegt wurde. Daß jedoch ein solcher Schritt ohne vorherige Aussprache tatsächlich erfolgen könnte, und daß er so plötzlich und mit dieser Heftigkeit vollzogen würde, hätte niemand von uns für möglich gehalten. Er bewirkte bei den Vorstandsmitgliedern zunächst Unverständnis, Verwirrung und Betroffenheit. Ebenso erging es den Mitgliedern, die bei der ordentlichen Mitgliederversammlung der GLE am 6. April 1991 in Hannover von Frankls Schritt erfahren haben.

DIE GEMEINSAME ZEIT

Als es 1984, nachdem bereits seit über einem Jahr Ausbildungskurse in Existenzanalyse und Logotherapie abgehalten worden waren, zur Gründung unserer Gesellschaft kam, war Prof. Frankl bereit, durch die Übernahme des Ehrenvorsitzes dieses Vorhaben zu unterstützen. Er legte allerdings Wert darauf, daß der Begriff "Logotherapie" dem der "Existenzanalyse" vorangestellt werde.

In den darauffolgenden Jahren war V. Frankl bei unseren Ausbildungen und Tagungen in Wien wiederholt zugegen. Es war eine Zeit der intensiven persönlichen Begegnung und der Zusammenarbeit. Jedoch gab es stets divergente Meinungen über den Austausch mit anderen Psychotherapierichtungen, den V. Frankl für nicht angebracht hielt.

Diese nie behobene Meinungsverschiedenheit wurde anläßlich eines Kongresses, der zu V. Frankls 85. Geburtages geplant war, zum Ausgangspunkt ernsthafter Differenzen. Der Kongreß fand infolgedessen nie statt; die Gespräche wurden seltener.

PROF. FRANKL TEILT SEINEN RÜCKTRITT MIT

Im letzten Halbjahr gab es etwa jeden Monat ein Kontaktgespräch zwischen V. Frankl und A. Längle. Zur Jahreswende regte Frau Frankl eine Aussprache an. Sie sollte im April stattfinden. Noch bevor es dazu kam erhielten wir obigen eingeschriebenen Brief.

WARUM GING V. FRANKL AUF DISTANZ ZUR GLE?

Da aus dem Brief nicht hervorgeht, was V. Frankl zu diesem unangekündigten Schritt bewog, bat A. Längle um eine Erläuterung seiner Gründe. V. Frankl erklärte, daß es ihm nicht um die Aufkündigung einer Freundschaft gehe, und auch nicht um die Abwertung unserer Arbeit, sondern lediglich um eine Grenzziehung, die wir eigentlich begrüßen sollten. Die Grenzziehung sei für ihn aus zwei Gründen notwendig geworden:

* durch die Entwicklung der "Personalen Existenzanalyse" von A. Längle und
* durch die Einbindung der Selbsterfahrung in die Ausbildung.

Die "Personale Existenzanalyse" sei nicht mehr Logotherapie. Daher sei es im Interesse der Ausbildungskandidaten und der Patienten erforderlich, dies zu deklarieren. Eine eigenständige Entwicklung sei auch als solche zu kennzeichnen. Zum andern sei ein Ausmaß von Selbsterfahrung von über 250 Stunden in der Ausbildung "absolut anti-logotherapeutisch" und führe zum Verfallen der Selbsttranszendenz.

WIE STEHT NUN DIE GLE ZU FRANKL?

Der Vorstand der GLE und die Mitgliederversammlung nehmen Frankls Entscheid mit großem Bedauern zur Kenntnis. Aus unserer Sicht wäre dieser Schritt nicht notwenig gewesen, da wir uns in der Tradition und im geistigen Erbe Frankls verstehen. Da V. Frankl jedoch aus seiner Sicht eine Grenzziehung für erforderlich hielt, müssen wir dies respektieren.

Das tragende Fundament der Arbeit in der GLE ist die philosophische und anthropologische Tradition, in der die Existenzanalyse und Logotherapie stehen. In ihr soll auch die weitere Entwicklung für die Praxis in der Psychotherapie und in den Humanwissenschaften erfolgen. Als eine solche "existentielle Psychotherapierichtung" ist das Werk Frankls auch künftig Basis für unsere Arbeit. Hat doch Frankl genialerweise die Existenzphilosophie zu einer dem Menschen gerecht werdenden Anthropologie ausgebaut. Diese Anthropologie für den einzelnen selber und mittels Methoden für verschiedene Disziplinen praktisch anwendbar zu machen, sehen wir in der GLE als eine unserer Aufgaben an. Die Notwendigkeit dazu ergab sich auf Grund praktischer Erfahrung in den Ausbildungen sowie in den Gesprächssituationen. Wir bedauern, daß Prof. Frankl dieser Entwicklung seine Zustimmung versagt.

Wir möchten an dieser Stelle Herrn Prof. Frankl für seinen langjährigen Weg mit uns und für seine Unterstützung in dieser wichtigen Entwicklungszeit herzlich danken. Wir hätten uns gefreut, wenn V. Frankl unsere Arbeit weiter mitgetragen hätte!

HAT DER RÜCKTRITT FRANKLS KONSEQUENZEN FÜR DIE GLE?

Auf die Anerkennung der GLE als psychotherapeutische Vereinigung und internationale Organisation, sowie auf die Anerkennung der Ausbildungen, die im Rahmen der GLE absolviert werden, hat der Rücktritt Frankls keine Auswirkungen. Wir sind in diese Gremien auf Grund unserer Arbeit und der Vereinsstatuten aufgenommen worden. Die Besetzung eines Ehrenvorsitzes ist davon unabhängig.

Die Erfahrung mit unserer Arbeit gibt uns das Vertrauen, den begonnenen Weg weiterzugehen. Wir sind überzeugt, daß die Existenzanalyse und die Logotherapie, als einer ihrer speziellen Anwendungsformen, eine zukunftsweisende Basis für die in unserer Zeit erforderlichen Entwicklungen in den Humanwissenschaften und in der Psychotherapie darstellen.

A. Längle
im Namen des Vorstandes

KURZBERICHT ÜBER DIE FRÜHJAHRSTAGUNG DER GLE

VOM 5. - 7. APRIL 1991 IN HANNOVER

THEMA: PERSÖNLICHKEITSREIFUNG UND BIOGRAPHIE

Vergangenes hat sich in den Vordergrund geschoben. Vergangenes nicht in seinem Dasein als Faktum, sondern in seinem jeweiligen "Wie-Sein" für den Betroffenen.

Der diskrete Charme einer langsam verblühenden Neuzeit war aus der Architektur des Tagungsortes der Evangelischen Fachhochschule Hannover zu spüren. Dieser stand kraß im Kontrast zu den alten Backsteingebäuden des Kirchröder Turms, in welchem die Modernität in Form eines mächtigen Gesundheitsbewußtseins seiner für das Kulinarische verantwortlichen Mannschaft an die Gäste herangebracht wurde.

Der Freitag Nachmittag bot einen inhaltlich stringenten und sehr fruchtbaren Meinungsaustausch zum Begriff Biographie in seiner Bedeutung für die beiden psychotherapeutischen Richtungen Existenzanalyse und Psychoanalyse.

Mit existenzanalytischer Grundarbeit begann Ch. Kolbe, indem er anhand von Beobachtungen in der Praxis, die Bedeutsamkeit der biographischen Arbeit vor Augen führt. Aus existenzanalytischer Sicht sind dabei vor allem die eigene Stellungnahme und ihre Bedingungen von größtem Einfluß. Es geht nicht so sehr um die Fakten, als viel mehr um die Wirkung der Fakten auf den einzelnen. Als wichtiges Element der biographischen Arbeit stellte Ch. Kolbe die Veränderung der Stellungnahme von einer funktionalen zu einer wertorientierten dar. Um zur zweiten zu kommen, braucht es viel Zeit. Jenes, was vom Patienten als wichtig und richtig erkannt wurde, muß erst langsam in das eigene Leben integriert werden.

A. Längle stellte in seinem Referat die Indikation für biographische Existenzanalyse in drei Punkten dar:

1. Wenn Behinderungen durch das immer gleiche Ereignis auftreten
2. Wenn sich etwas aktuell aufdrängt
3. Bei fehlendem Selbstverständnis des Patienten.

Ausgangspunkt einer Therapie ist das Aktuelle. Nicht immer führt der Weg von dort zur biographischen Arbeit. Wenn es aber der Fall ist, kommt es vor allem auf die "Erlebensgeschichte" an. Das "qualitativ Geformte" soll ans Licht kommen, die "unbewußten Stellungnahmen" müssen aufgefunden werden.

Eine Gefahr biographischer Arbeit ist, daß der Therapeut zu sehr Archäologie betreibt, und dabei in den einzelnen Ereignissen und Fakten stecken bleibt. Von den Fakten soll immer wieder zur "Bedeutung" bzw. zur "Wirkung auf" übergegangen werden. Das Durcharbeiten der gefundenen, hemmenden Ereignisse geschieht in folgenden Schritten: Zuerst Einholen der primären Emotionalität, dann Erreichen einer sekundären, integrierten Emotionalität. Die existentielle Integration des Erkannten im Ausdruckverhalten bildet den Schlußpunkt. Dieser Prozeß kann sehr langwierig sein, weil die Verhaltensmuster, welche in der biographischen Existenzanalyse erhellt wurden, nur in kleinen Schritten verändert werden können.

Prof. Winkler nähert sich der Bedeutung von Biographie in der Psychoanalyse mit der Betrachtung der Auseinandersetzung zwischen "Kirchenvätern" und "Jüngern". Erstere sind immer Ambivalenzträger. Ihre guten Absichten (z.B. Freuds Zurückführung aller Störungen auf die Vergangenheit) stehen im Zwiespalt zwischen "Bewahrung" und "innovativer Veränderung"!

In drei Themenabschnitten befaßte sich Winkler mit der Neugierde als Triebfeder zur biographischen Arbeit; der Regression als emotionaler Hinführung des Patienten zum Gehalt der vergangenen Ereignisse und dem Widerstand, als jenes was diese Hinführung zu verhindern sucht. Die Neugierde als Grundelement der Psychoanalyse (auch als "interessierte Lebensbefindlichkeit" bezeichnet) zielt darauf ab, den Analysanden zu Verbesserungen seines Lebenskontextes zu führen.

Mit der Regression gibt es Schwierigkeiten, weil sie einerseits nützt, aber auch zum Hindernis werden kann. Sie bleibt nämlich nicht immer artifizielle, d.h. also nur in den Analysestunden bzw. nur während der Behandlungsdauer sich ereignende Regression, sondern wird von manchen Analysanden als "Abwehrstrategie vorm Leben" (Freud) benützt. "Die Einsicht von heute ist der Widerstand von Morgen" - unter diesem Titel versucht Winkler nahe zu bringen, wie schnell es geht, daß Einstellungen zu rigiden "Charakterpanzern" (W. Reich) verkommen.

In der anschließenden Diskussion wurden Gemeinsamkeiten und Unterschiede sehr deutlich. Winkler meint, daß Psychoanalyse und Existenzanalyse "sich an den Rändern berühren, aber im Kern auseinander sind". Längles Ansicht ist, daß "jenes was der eine zuerst findet, der andere erst zuletzt aufklärt".

Der Samstag war ganz der Eigenerfahrung zum Tagungsthema in verschiedenen Werkkreisen gewidmet.

Wieder neue Aspekte in der Auseinandersetzung zwischen Existenzanalyse und Psychoanalyse zeigte das Referat von L. Tutsch und H. Donat am Sonntag auf.
H. Donat brachte eine geraffte und übersichtliche Darstellung der Bedeutung der Begriffe-Abwehr und Widerstand in der Psychoanalyse und markierte den Stellenwert dieser Konzepte vor dem psychoanalytischen Hintergrund. L. Tutsch näherte sich dem Begriff von der Erfahrung her, da in der bisherigen Literatur der Existenzanalyse sehr wenig dazu gesagt wird.

Beide, Therapeut und Patient merken Abwehr einerseits emotional (langweilig, fade,...) oder als Verlust von Intentionalität ("von mir weg"). Die Genese der Abwehr zeigt am Beginn einen "Mangel an Aufrichtigkeit sich selbst gegenüber". In der therapeutischen Abwehranalyse stößt man meist auf eine grundsätzliche Stellungnahme, wie z.B.: "Wenn man so ist wie ich, hat man doch kein Recht zu leben!" und ähnliches. Das psychoanalytische Abwehrkonzept hat für die Existenzanalyse vorrangig einen diagnostischen Wert, wegen der exakten Beschreibung der Abwehrmechanismen.

Den Schlußpunkt dieser Tagung setzte Prof. Tellenbach mit seinem Referat über die Wandlung des Vaterbildes. In einem Streifzug durch die Literatur des Abendlandes, mit einem kurzen Abstecher nach Ägypten, zeigte er das langsame Absinken der ehemaligen Größe des Vaters und seine endgültige Demontage durch die Autoren des späten Abendlandes (Blake, Balzac, Kleist, Becket). Neue Sichtweisen, wie sie von Marcel ("verantwortliche Paternalität") oder dem Psychologen A. Le Gall (konzipierte den Vater vom Mystischen her) aufgezeigt werden, geben Anlaß zur Hoffnung.

Eine Tagung, die so stark wie keine bisherige von "Vaterkonflikten" durchzogen war, fand damit ein gutes Ende.

W. Peinhaupt

BERICHT ÜBER DIE

11. ORDENTLICHE MITGLIEDERVERSAMMLUNG DER GLE

VOM 6. 4. 1991 IN HANNOVER

1. Bericht über die Ereignisse des letzten halben Jahres:

A. Längle informiert die Mitglieder der GLE gleich nach Eröffnung der Versammlung über die Zurücklegung des Ehrenvorsitzes durch Prof. Frankl. Er verliest die schriftliche Mitteilung (der Wortlaut ist in diesem Bulletin auf Seite 4 abgedruckt) und ergänzt sie durch die telefonisch erhaltenen Erklärungen von Prof. Frankl. Demnach liegen die Gründe in der Weiterentwicklung und Differenzierung der Existenzanalyse - hier vor allem die Entwicklung und Vorstellung der Personalen Existenzanalyse durch A. Längle - sowie in der Einbeziehung der Selbsterfahrung in die Ausbildung.
Neben der Betroffenheit über die Art des Rücktritts sowie Traurigkeit über diese persönliche Distanzierung Prof. Frankls war aber auch Verwunderung bis hin zum Unverständnis für diesen Schritt spürbar - war es doch Frankl selbst, der die Logotherapie und Existenzanalyse zur Entwicklung ihrer selbst für offen hielt. Sei dies nicht so gemeint, dann wäre diese Trennung für den derzeitigen Stand der Entwicklung stimmig (Tutsch). Sowohl Funke wie auch Böschemeyer (der Leiter des Hamburger Institutes für Existenzanalyse und Logotherapie) berichten aus ihren eigenen Erfahrungen, daß Prof. Frankl auch früher schon wenig Interesse für die Einbeziehung neuer Ideen gezeigt habe. Ihm ging es vorwiegend um die möglichst wortgetreue Verbreitung seiner eigenen Gedanken. Böschemeyer begrüßt ferner eine Entwicklung, die das "Seelische" miteinbeziehe. Ch. Kolbe betont, daß die Klärung der Standpunkte wichtig sei. Für diejenigen, denen die Weiterentwicklung der Existenzanalyse ein Anliegen ist, geht es nicht um die Infragestellung der Anthropologie, sondern um ihre Entwicklung zu einer Psychotherapie bzw. derzeit um die Differenzierung dieser psychotherapeutischen Richtung. Tellenbach meint, daß nach seiner Kenntnis von Frankls Literatur dieses Werk immer zur Begegnung offen bleibe und daher

nicht in solipsistischer Manier belassen werden könne. Eine Teilnehmerin bei der Mitgliederversammlung berichtet über ihre Geschichte mit V. E. Frankl, ihre Mitteilung im Zusammenhang mit Frankls Rücktritt wird jedoch nicht deutlich. Stimmungsmäßig scheint sie eher eine Ablehnung der vorangegangenen Meldungen auszudrücken. Ansonsten wurden noch einige weitere Klärungsfragen gestellt. Die Stellungnahme des Vorstandes zur Zurücklegung des Ehrenvorsitzes von Prof. Frankl finden Sie auf Seite 4 dieses Bulletins.

2. Neuwahl des Vorstandes - wird ans Ende der Tagesordnung zurückgestellt, damit die außerordentlichen Mitglieder, die ja nicht wahlberechtigt sind, schon zum geselligen Teil des Abends übergehen können.

3. Weitere Tagungen:

Herbsttagung vom 27. - 29. September in Graz zum Thema "Süchtig sein", Tagungsort Schloß St. Martin. Der Tagungsleiter Christian Probst berichtet, daß die organisatorischen Vorbereitungen beinahe abgeschlossen sind und frägt noch einmal das Interesse für einen "Zubringerbus" von Deutschland an (Interesse bekundet). Die Tagungsstruktur mit dem Kernstück der Arbeitskreise am Samstag wird beibehalten.
Inhaltlich soll sowohl die medizinische Seite, die wesentlichen Aspekte der Sucht aus der Sicht der praktisch Erfahrenen, sowie die speziell existenzanalytischen Schwerpunkte Platz haben. Auch eine Betrachtung aus dem Blickwinkel von Heideggers Termini des "Verfallenseins" bzw. der "Uneigentlichkeit" könnte erhellend sein. In den Arbeitskreisen soll es um Drogen-, Medikamenten-, Nikotin-, Eß-,Spiel-, Arbeits-, Eifersucht... gehen. 13 Arbeitskreise sind bereits angemeldet.

Frühjahrstagung vom 3. bis 5. April 1992 in Unterägeri in der Schweiz.
Beda Wicki stellt den Antrag auf Änderung des ursprünglichen Tagungsthemas "Einstellungen" auf das Thema "Zeitlichkeit". Das Tagungsvorbereitungsteam findet, daß das Thema Einstellungen ein sehr formales sei und die doch sehr praxisorientierte Tendenz der Tagungen damit unterbrochen wäre. Zeitlichkeit wäre - nicht nur wegen der Schweizer Uhren - ein für diese Tagung angemesseneres Thema und könnte sich inhaltlich um das Spüren der Zeitlichkeit im Alltag, um gesparte, verlorene, geschenkte, stillstehende... Zeit drehen.
Der Antrag von Beda Wicki wird mit 7 Stimmenthaltungen und 0 Gegenstimmen angenommen.

Herbsttagung vom 2. bis 4. Oktober 1992 in Berlin
Günter Funke berichtet über Schwierigkeiten in Punkto Tagungsort und Unterkunft. Als Tagungsort käme das "Haus der Kirche" in Frage. Ch. Kolbe stellt den Antrag, das Angebot in Berlin zu überprüfen, ev. auch noch in Tagungshotels nachzufragen. Sollte sich keine günstige Konstellation ergeben, soll die Tagung in Wien stattfinden. Antrag mit einer Gegenstimme und drei Stimmenthaltungen angenommen.
Günter Funke gibt am 11.4. telefonisch Nachricht, daß die Situation geklärt sei und die Tagung zur vereinbarten Zeit im Bildungshaus Goethestraße stattfinden kann. Für Unterkünfte aller Preiskategorien ist ebenfalls gesorgt. Schön!

Die Frühjahrstagung vom 26. bis 28. März 1993 wird in Wien stattfinden.
Die Herbsttagung 1993 voraussichtlich in Bochum.

4. Allfälliges:

Anfrage von A. Längle, ob geeignete Bücher für die GLE Bibliothek angekauft werden sollen. Gelder in der Größenordnung von ca. 10.000.- öS pro Jahr aus den Mitgliedsbeiträgen würden dafür benötigt werden. Antrag mehrheitlich angenommen.

Aus den ehemaligen Ostblockländern gibt es zahlreiche Anfragen für Ausbildung in Existenzanalyse. Da die Kollegen natürlich nicht über ausreichende finanzielle Mittel verfügen, gibt es derzeit die Regelung, daß pro Ausbildungskurs 2 Stipendiaten kostenlos teilnehmen können. Da die Nachfrage jedoch weit über dieser Zahl liegt, wird die Gründung eines Stipendienfonds vorgeschlagen. Dieser Vorschlag wird mehrheitlich beschlossen. Die praktische Durchführung - Fundraising, Durchführung formaler Agenden... - stößt auf weniger Engagement bei unseren Mitgliedern. Ausnahme: Michaela Heilbronner wird diese Aufgabe für Deutschland übernehmen.
Wir bitten daher unsere österreichischen Mitglieder zu prüfen, ob sie nicht doch Neigungen und Kapazitäten für eine solch wichtige Tätigkeit in sich aufspüren können.

5. Vorstandswahl:

Anwesend: 15 ordentliche Mitglieder
Bildung einer Wahlkommission: R. Kunert, W. Popa. Ch. Probst
Diese stellt den Antrag auf Entlastung des Vorstandes - einstimmig entlastet. Rücktritt des alten Vorstandes.
Kandidaten für den neuen Vorstand: G. Funke, Ch. Kolbe, E. Kozdera, A. Längle, L. Tutsch, B. Wicki, Walter Winklhofer, Wasiliki Winklhofer.

Antrag von R. Kunert en bloque zu wählen, wird einstimmig angenommen.

Die Wahl des neuen Vorstandes erfolgt einstimmig.

Die Funktionen sind wie folgt verteilt:

Vorsitzender: A. Längle
Stv. Vorsitzender: Walter Winklhofer
Schriftführerin: L. Tutsch
Stv. Schriftführer: Ch. Kolbe
Kassier: G. Funke
Stv. Kassier: B. Wicki
Beirat für Pädagogik: Wasiliki Winklhofer
Beirat für Institutsfragen: E. Kozdera

Gabriele Vesely und Rolf Kühn, die sich nicht mehr zur Wahl gestellt haben, danken wir für ihre Mitarbeit im Vorstand.

Die Mitgliederversammlung wird für die österreichischen Mitglieder fortgesetzt, um die wichtigsten Aspekte hinsichtlich der österreichischen Psychotherapieszene nach Inkrafttreten des Gesetzes zu besprechen. Diese, sowie inzwischen neu eingegangene Informationen, sind in der Rubrik "Österreichischer Psychotherapiebeirat und Dachverband" behandelt.

Ende der Mitgliederversammlung: 22.00 Uhr.

L. Tutsch

***

ÖSTERREICHISCHER PSYCHOTHERAPIEBEIRAT UND DACHVERBAND

Zur aktuellen Situation im Psychotherapiebeirat:
Der Psychotherapiebeirat hat bereits dreimal getagt, wobei die Errichtung von Fachunterausschüssen ein wesentlicher Themenbereich war. Diese Fachunterausschüsse (Einreichungs-, Anrechnungs-, Finanz-, Medien-, Forschungs-Propädeutikums- Fachspezifikums- und Ethikausschuß) werden die jeweiligen Vorarbeiten für die Diskussionen und Abstimmungen in den Vollversammlungen zu leisten haben. Derzeit tagt bereits der Anrechnungs- und der Einreichungsausschuß. Dieser entscheidet über die Aufnahme in die Psychotherapeutenliste. Diejenigen unter Ihnen, die eine abgeschlossene Vollausbildung in Logotherapie und Existenzanalyse durch die GLE haben, können sich also bereits um eine Aufnahme bewerben. Sie müssen dazu das bereits durch die GLE ausgesandte Antragsformular für die Aufnahme in die Psychotherapeutenliste mit einer Kopie des Ausbildungszeugnisses an das Ministerium für Gesundheit, Sport und Konsumentenschutz einsenden. Wenn Sie Fragen zu diesem Vorgang haben, klären Sie diese bitte mit Ihrem Ausbildungsleiter.

Die ersten Eintragungen sind bereits durchgeführt, viele Therapeuten haben schon eingereicht, sodaß der Einreichungsausschuß in zusätzlichen Terminen tagen muß, um diese Anfangsarbeit überhaupt leisten zu können.

Ein schwieriger Tagesordnungspunkt in den letzten beiden Sitzungen war der von der Ärztekammer verliehene Titel "Arzt für Psychotherapie". Der Beirat stellte dazu fest, daß dieser Titel eine zur "Verwechslung Anlaß gebende Bezeichnung" sei. Es wurde beschlossen, mit der Ärztekammer diesbezüglich klärende bzw. diesen Tatbestand verändernde Gespräche zu führen.

Bezüglich der Übergangsbestimmungen für in Ausbildung Stehende gibt es noch keine klaren Richtlinien. Kandidaten sollten aber zumindest 1/3 der im Propädeutikum geforderten Vorkenntnisse aufweisen können.

Zur Frage der Finanzierung von Psychotherapie durch die Krankenkassen:
Da die Psychotherapie eine durch Bundesgesetz anerkannte Heilmethode ist, ist die Krankenkasse verpflichtet entsprechende Unterstützung zu leisten. Dazu bedarf es als ersten Schritt einer ASVG-Novelle zur Aufnahme der Psychotherapie als ASVG Leistung. Dies wird vermutlich noch 1991 geschehen. Wegen der Kostenexplosion im Gesundheitswesen gestalten sich jedoch die Verhandlungen über den Tarif für psychotherapeutische Leistungen sehr schwierig.

Zur aktuellen Situation im Dachverband Österreichischer Psychotherapeutischer Vereinigungen:
Nachdem die Agenden der Psychotherapie durch den Psychotherapiebeirat relativ ausführlich wahrgenommen werden, stellt sich die Frage, welche Funktion der Dachverband Österreichischer Psychotherapeutischer Vereinigungen hat. Zur Erinnerung: Der Dachverband beherbergt die in Österreich anerkannten, das sind die für qualitativ gut befundenen Ausbildungsvereine. Er hat Wesentliches dazu beigetragen, die gesetzliche Regelung der Psychotherapie in Österreich herbeizuführen, sowie den Berufsstand der Psychotherapeuten in Österreich zu vertreten. Diese Funktionen und Aufgaben sind nun fast alle auf den Psychotherapiebeirat übergegangen, sodaß eine Neudefinition bzw. eine Auflösung ansteht.

Vorschläge einer Neudefinition beziehen sich auf Bereiche wie Konsumentenberatung, Führung einer Datei über Möglichkeiten das Propädeutikum bzw. Fach-Spezifikum zu absolvieren, Förderung der Zusammenarbeit der verschiedenen Vereine etc.,wobei sich hier wiederum einige Tätigkeitsbereiche mit dem Psychotherapiebeirat überschnei-

den. Weiters kamen Vorschläge zur Neustrukturierung des Dachverbandes: neben der Vollversammlung sollen regionale Verbände installiert werden. Dies führt unweigerlich zu einer Aufblähung des Apparates und damit zur Frage der Finanzierung.

Die Finanzierung dieses Gremiums würde einen Beitrag von ca. 1000.- öS pro Jahr und vertretenem Mitglied erfordern. Der Dachverband bittet nun in den Mitgliedsversammlungen der jeweiligen Ausbildungsvereine darüber zu diskutieren bzw. abzustimmen, ob den Mitgliedern eine Einzelmitgliedschaft oder ein Umlagesystem über die vertretenen Vereine näher ist.
Einzelmitgliedschaft würde bedeuten, daß die Mitgliedschaft bei einem Ausbildungsverein und beim Dachverband voneinander getrennt sind. Jemand könnte dann z. B. Mitglied beim Dachverband sein, ohne seinem Verein beizutreten und umgekehrt. Der Nachteil dieser Regelung liegt in einer eventuellen Spaltung zwischen Vereinen und Dachverband und damit einer möglichen gegenseitigen Schwächung.
Ein Umlagesystem würde dagegen bedeuten, daß die Dachverbandsgebühr gemeinsam mit dem Mitgliedsbeitrag im Verein eingehoben werden müßte. Dies hätte den Nachteil, daß die Freiwilligkeit der Mitgliedschaft im Dachverband wegfällt.
Die in unserer Mitgliederversammlung am 6.4.91 in Hannover geführte Diskussion markierte im wesentlichen folgende Punkte:
- solange die Inhalte und Aufgaben eines neuen Dachverbandes in Abgrenzung zum Psychotherapiebeirat nicht klar definiert seien, könne über die Frage nach der Art der Finanzierung nicht abgestimmt werden
- es ist zu prüfen, ob nicht einige Aufgaben, wie z.B. Fragen und Verhandlungen zur Finanzierung von Psychotherapie, von gewerkschaftlichen Vertretern wahrgenommen werden können, das wäre billiger als ein neuer Dachverband
- die Erhaltung bzw. Neuorientierung eines Dachverbandes hat das positive Element einer zusätzlichen, nicht staatlichen Vertretung des Berufsstandes
- wie sinnvoll ist es, wenn Delegierte im Psychotherapiebeirat gleichzeitig die maßgeblichen "Motoren" des Dachverbandes sind? Was ist also zur Ämterkummulierung zu sagen (Bsp.:Dr. Pritz ist Vertreter der Gebietskrankenkassen im Psychotherapiebeirat, ist Öffentlichkeitssprecher dieses Gremiums, leitet den Fachunterausschuß Finanzierung, ist aber auch Stellvertretender Vorsitzender im Dachverband und Delegierter des Arbeitskreises für Tiefenpsychologie. Daß er daneben auch noch Vorsitzender des ÖAGG, dem mitgliederstärksten Verein des Dachverbandes ist, sei nur am Rande erwähnt..)

Der in der Mitgliederversammlung gestellte Antrag, diese und noch zusätzlich auftauchende Fragen im Dachverband abzuklären, um überhaupt erst die Basis zu Abstimmung über Finanzierung bzw. Art der Finanzierung zu schaffen, wurde einstimmig befürwortet.

L. Tutsch

***

GRÜNDUNG EINES STIPENDIENFONDS DER GLE

Wie im Vorstand vorbesprochen und bei der Mitgliederversammlung der GLE am 6. April 1991 in Hannover beschlossen, wird die GLE einen Stipendienfond gründen.

Schon seit einigen Jahren ermöglicht die GLE Ausbildungskandidaten aus dem Ausland die Ausbildung in Existenzanalyse und Logotherapie. So gab bzw. gibt es Studenten aus Nigeria, Mexiko, Ungarn, Jugoslawien... und natürlich seit dem "Fall der Mauer" aus der ehemaligen DDR und aus der Tschechoslowakei.

Pro Ausbildungskurs konnten bis jetzt zwei Stipendiaten kostenlos teilnehmen, wobei zum Teil auch Aufenthalt und/oder Reisekosten durch die GLE übernommen wurden.
Da die Nachfrage enorm ansteigt, wollen wir versuchen einen Fond vornehmlich für Ausbildungskandidaten aus Ländern, die über keine Hartwährung verfügen, aufzubauen.

Dazu braucht es natürlich agile Helfer, die über Fundraising Qualitäten verfügen. Für Deutschland hat diese Aufgabe Frau M. Heilbronner übernommen, wofür ihr gleich herzlich gedankt sei.

Die Auswahl der Stipendiaten soll in Abstimmung mit dem Vorstand geschehen. Wenn Sie Ideen haben oder mithelfen möchten, freuen wir uns sehr darüber!

L. Tutsch

LESERBRIEF

zum Artikel: "Selbstkritik - der transzendente Akt"
von Ludger Tebartz v. Elst,
Bulletin 1, 1991, S. 3-5

Bei der Lektüre dieses Artikels konnte ich mich im letzten Drittel des Eindrucks nicht erwehren, daß es dem Verfasser eigentlich um die Diskreditierung der Arbeit der GLE, Wien geht. Zwar halte ich Kritik für angebracht und kann auch überschießende Kritik als intentionalen Akt auf der Grundlage einer Wertaffektion verstehen, aber das, was hier kritisiert wird, ist zum Teil einfach nicht zutreffend. Daher sollten einige Punkte nicht unwidersprochen bleiben:

* Die Attraktivität der EA ergibt sich nicht für alle existenzanalytisch Interessierten aus "der Bedeutung von Begriffen". (seien es auch Begriffe wie Freiheit, Verantwortung und Sinn.) Im Kanon der psychotherapeutischen Schulen ist die EA als phänomenologisch-dialogische Methode für viele deshalb interessant, weil sie gerade nicht bei Begriffen stehenbleibt, sondern den Menschen verstehen will.

* Ich kann aus meiner eigenen Erfahrung in der existenzanalytischen Praxis und der Teilnahme an diversen Supervisionsgruppen die sog. "Tatsache" nicht bestätigen, "...daß Menschen mit einem stark religiösen Hintergrund einen Großteil der existenzanalytischen Klientel ausmachen". Hier in Wien ist das nicht der Fall; vielleicht ist das aber in Freiburg anders. Ich frage mich weiter, was an dieser "Tatsache", würde sie zutreffen, so schlimm wäre und woher die Angst des Verfassers rührt, daß dies "noch ... verstärkt" werden könnte?

* Als Beleg dafür, daß die kritische Auseinandersetzung und die Weiterarbeit mit Frankls "Vorgaben" bezüglich der (unbewußten) Religiosität des Menschen stattfindet, seien hier erwähnt:
Tagungsbericht der GLE, Nr.3/87, S.126ff., Diskussion.
G. Funke, Freiheit zwischen Gelingen und Gefährdung, Tagungsbericht Nr.2/88, S.221ff.
G. Funke, Gespräch mit Hiob, Das Ende der Vor-Stellung, unveröff. Referat, gehalten: Stuttgart, 7.10.1990.
R. Kühn, Intuitive Sinnfindung, in: Entscheidung zum Sein, Hrsg. A. Längle, München, 1988, S.177ff. (bes.: S.186.)
Auch die regelmäßig abgehaltenen Tagungen dienen der kritischen Auseinandersetzung über diverse Themen. (z.B.: Existenz und Transzendenz, 5.-7.10.1990)
In den Ausbildungsgruppen, an denen ich selbst teilgenommen habe (eigene Ausbildung, Assistenz und Co-Training), war die Auseinandersetzung mit den Ausführungen Frankls als Grundlagen der Existenzanalyse sehr intensiv und durchaus kontrovers.

* Die Behauptung, die Existenzanalyse sei "...eine katholoide Form der Psychotherapie" ist jedenfalls eine tendenziöse Unterstellung und unzutreffend. Hier wird über Praxis gesprochen, ohne die Praxis zu kennen.

* In der wissenschaftlichen Auseinandersetzung (hier ist wohl die naturwissenschaftliche gemeint, ansonsten siehe Impressum: Mitgliedschaften der GLE!) geht es doch wohl nicht darum, um jeden Preis "...Gehör zu finden...", sondern vor allem darum, das, was wichtig ist, zu sagen. (Auch was eine Stellungnahme zu Frankls Aussagen betrifft.)

* Daß der Verfasser ein stumpf-dümmliches Nachplappern von Frankl-Zitaten als Ausbildung erlebt hat, kann ich hier weder überprüfen noch widerlegen, würde es aber gegebenenfalls als ein, für die betreffende Ausbildungsgruppe dringend zur Bearbeitung anstehendes Problem erachten. Die Ausbildung besteht im wesentlichen in person- und themenzentrierter Selbsterfahrung. Der Verfasser versucht jedoch eindeutig den Eindruck zu vermitteln, daß die von ihm beschriebene Praxis in den Ausbildungsgruppen üblich und sogar zwingend sei. - Warum? In diesem Punkt ist sein "konkretes Unbehagen" allerdings sehr unkonkret.

Es erstaunt dann einigermaßen zu lesen, daß der Verfasser sich um "die Beachtung und Bedeutung der Existenzanalyse in weiten Kreisen der Öffentlichkeit" sorgt. Ich habe eher den Eindruck, daß hier versucht wird, einen offensichtlich aus einer Ausbildungsgruppe stammenden Konflikt durch Unterstellungen geschickt auszuagieren. Wäre das geeignete Forum hier nicht eher die Gruppe selbst oder das Einzelgespräch?

R. Kunert

TÄTIGKEITSBERICHTE

ÖSTERREICH

Bericht des Institutes für Existenzanalyse und Logotherapie in Graz

Im Jänner 1991 fand eine existenzanalytische Selbsterfahrungsgruppe unter dem Thema "Wer bin ich - Wie will ich sein" unter der Leitung von Dr. Hans Andritsch und Christian Probst statt. An 5 Abenden suchten wir anhand von Fragen zur Geborgenheit und des persönlichen Werterlebens (modifiziert nach den existenzanalytischen Fragen von A. Längle, Piper 1988) nach den individuellen Sinnmöglichkeiten, und gaben mit intensivem Erfahrungsaustausch Gelegenheit zu persönlicher Beziehungsaufnahme und Selbsterfahrung unter den 10 Gruppenteilnehmern.
Die Arbeit erfolgte zum Teil in Kleingruppen mit anschließendem Aufarbeiten der Erfahrungen in der Großgruppe, was mit Begeisterung aufgenommen wurde. Dabei konnten wir auch therapeutische Ansätze einbringen.

Aufgrund des positiven Echos planen wir eine weitere Gruppe mit demselben Thema am 16.5.1991 um 19 Uhr in den Räumen des Institutes zu beginnen.

Weiters sind folgende Gruppen geplant:

DIE FRAU AUF DER SUCHE NACH IHRER IDENTITÄT

Es handelt sich um ein Selbsterfahrungsseminar zu authentischem Frau-Werden und zu den damit verbundenen inneren und äußeren Schwierigkeiten.
Beginn: Dienstag, 14.5.1991
Zeit: 19-21 Uhr
Dauer: 5 Abende
Kursleiterinnen: Mag. Gabi Wieser, Dr. Christa Lopatka

WER BIN ICH - WIE WILL ICH SEIN

Existenzanalytische Selbsterfahrungsgruppe zu Sinn- und Wertverlust und zur Persönlichkeitsreifung.
Beginn: Donnerstag 16.5.1991 im Institut
Dauer: 5 Abende
Kursleiter: Dr. Hans Andritsch, Christian Probst

Nähere Informationen über das Institut, Neutorgasse 50/II/II, 8010 Graz, Tel.: (0316) 81 50 60.

Dr. Hans Andritsch, Christian Probst

*

Im Wintersemester 1990/91 leitete ich zwei Supervisionsgruppen. Das Ziel der Teamsupervision (für Kindergärtnerinnen und Helferinnen eines Kindergartens) war, Altes, Unbewältigtes aufzuarbeiten, um wieder frei zu werden für neue Begegnungen untereinander, vor allem aber für den gemeinsamen Sinn - die gute Arbeit mit Kindern. Wir hoffen auch, daß durch die Art der gemeinsamen Gespräche in Zukunft ein klareres, ehrlicheres besseres Miteinander möglich sein wird.

In der Gruppe der Helferinnen aus verschiedenen Kindergärten standen persönliche Probleme, die sich erschwerend auf die Arbeitssituation auswirken im Vordergrund. Weiters ging es auch um eine Standortbestimmung in diesem vielseitigen und oft nicht klar definierten Arbeitsbereich der Helferin.
Weitere Gruppen sind geplant.

Krista Titz-Tornquist

*

Verleihung des Großen Goldenen Ehrenzeichens des Landes Steiermark an Prof. Viktor E. Frankl

Am Mittwoch, 3. April 1991 wurde durch den steirischen Landeshauptmann Dr. Josef Krainer das Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark an Prof. Viktor E. Frankl für seine besonderen Verdienste um das Land Steiermark verliehen.

Im Rahmen einer Feierstunde mit 250 geladenen Gästen im weißen Saal der Grazer Burg hob der Landeshauptmann in seiner Laudatio die großen Verdienste Prof. Viktor E. Frankls hervor und wies auf sein persönliches Nahverhältnis zur Lehre Frankls hin.

In seiner Dankesrede erzählte Prof. Frankl aus seinem Werdegang und der Entwicklung der Logotherapie. In diesem Zusammenhang schilderte er auch die Geschichte von Prof. Jerry Long als Beispiel dafür, wie Leben trotz widriger Umstände gelingen kann und wies darauf hin, daß Prof. Jerry Long im Rahmen der großen amerikanischen Logotherapietagung im Herbst 1991 in San Jose geehrt werden wird. Auch die Bücher von Frau Dr. Elisabeth Lukas und ihre Verdienste um die Logotherapie hob Herr Prof. Frankl hervor und berichtete von einer bevorstehenden Ehrung für Frau Dr. Lukas im Jahr 1992.

Mit Bedauern mußten wir zur Kenntnis nehmen, daß Herr Prof. Frankl die GLE mit keinem Wort erwähnte, geschweige denn die Gründung des Institutes in Graz. Um uns mehr Klarheit darüber zu verschaffen, sprachen wir Herrn Prof. Frankl beim anschließenden Empfang des Landeshauptmannes an, und fragten ihn, ob er irgendwelche Einwände gegen das Institut habe, was er ausdrücklich verneinte. Er meinte sogar, daß ein Pluralismus in der Wissenschaft gut und notwendig sei, er lege aber ganz besonders Wert darauf, daß wir bei unserer Arbeit und bei Ausbildungen darauf hinweisen und differenzieren, was "Personale Existenzanalyse" und was "Logotherapie im Franklschen Sinne" sei. Auch wollte Prof. Frankl wissen, ob wir noch die Primärliteratur lesen und bei unserer Arbeit auf diese verweisen, was wir selbstverständlich und guten Gewissens bejahen konnten.

Christian Probst

***

DEUTSCHLAND

Ausbildung im Schwabenland erster Teil

Handlungsort: Haus Marienhardt, im malerischen Hardttal - ein Ort, der bereits kraft seiner unverfälschten Natur zum Wohlfühlen, gleichzeitig zur Besinnung einlädt.

Nicht weit zu Bad Ditzenbach, dessen Thermalbad zu Zeiten der täglichen Mittagspause zu Entspannung, Nachgrübeln, Austausch mit dem Gegenüber, aber auch zu Lachen und Herumalbern einlädt.

Erster Abend: gleichzeitig mein 30. Geburtstag - Brücke zum nächsten Dezennium. Anlaß zur Frage nach dem WEITER, dem Sinn im Leben, der Bedeutung des Todes. Erfährt plötzlich zusätzliche Symbolik im Beginn zur angeleiteten Suche nach dem WARUM. All das Bedeutungsschwangere: wie weggeblasen durch das freudig improvisierte "Viel Glück und viel Segen" der bislang größtenteils unbekannten 24 Mitstreiter.

Beginn eines von liebevoller Aufmerksamkeit geprägten Gruppengefühls das - beeinflußt durch tägliche Gruppenarbeit und vielfältige persönliche Begegnungen - von Tag zu Tag weiterwächst.

"Mensch sein ist Begegnung" sagt Martin Buber oder "Einem Menschen begegnen heißt, von einem Geheimnis wachgehalten zu werden" meint Emanuel Levinas. - Sätze, die wir nicht nur vernehmen, sondern spüren und leben.....

Unsere Neugier - wachgehalten durch das NICHT-WISSEN und die Suche eines Jeden nach dem, was wir sind. "SEIN" (sinan: werden, gehen) verstanden als Weg, als Wachstumsprozeß.

Genau dies wird spürbar beim gemeinsamen Herausarbeiten der Gedanken Viktor E. Frankls: Ich werde

dem Leben nicht gerecht durch Einhaltung fixer Vorstellungen, Determinismus, sondern allein durch ständige Bereitschaft zu Änderung oder Richtungswechsel - wachgehalten durch die Offenheit für die unablässigen Fragen, die mir das Leben stellt.

Das plötzliche Bewußtsein: wenn das Leben fragt - und wann tut es das nicht? - kann ich nicht davonlaufen.

Ich will also antworten, immer wieder entscheiden, Werte schaffen - und finde mich so einer Freiheit gegenüber, die Verantwortung verlangt, statische Vorstellungen hinter sich läßt.

Will gleichzeitg Sinn finden in meinem Leben: wie hole ich die Welt in mich hinein?

Kann ich ihr etwas geben? Wie gehe ich mit Angst um? Wie gelingt der Übergang von Verzweiflung hin zu neuer Hoffnung?

Viele Fragen und gleichzeitig die Erfahrung, welche Bedeutung hierbei meiner Fähigkeit, mich als stimmig zu erleben, beikommt.

"Ich bin - und daß ich bin ist gut" sagt Alfried Längle.....

Eindrücke, die ich wohl, auch für Andere spürbar, bis hin zurück in den Krankenhausalltag als Assistenzärztin in der Inneren Abteilung der Göppinger Klinik am Eichert gerettet habe - Zitat meines Oberarztes nach meiner Rückkehr: "Mir scheint, als schweben sie den ganzen Tag...."

Elke Blessing

*

Am 13. und 18. April 1991 fand im Rahmen eines Erfahrungsaustausches für Mediziner und medizinisches Personal aus Temesvar in Düsseldorfer Kliniken und Arztpraxen jeweils ein Nachmittag eine Einführung in Existenzanalyse und Logotherapie statt. Es nahmen 8 Personen teil. Das Seminar wurde in rumänischer Sprache abgehalten. Die Teilnehmer waren sehr interessiert, daher soll diese Veranstaltung wiederholt werden.
die Neuropsychiatrische Klinik Temesvar bedankt sich für die zugesandten Bücher und Schriften über Existenzanalyse und Logotherapie und bekundet ihr Interesse an Seminaren und Einführungskursen, persönlicher Aussprache und eventueller Weiterbildung (dies allerdings nur für die ganz wenigen Deutschsprachigen, die meisten sind nur Rumänisch Sprechende).

W. Popa

***

KONTAKTADRESSEN DER GLE

Günter Funke, Seelingstraße 29, D - 1000 Berlin 19 (Tel.: 030/3226964)
Dr. Patti Havenga-Coetzer, P.O. Box 6557, Benmore 2010, SouthAfrica
Dr. Krizo Katinic, University Hospital, Vinogradska c. 29, YU - 41000 Zagreb
Dr. Christoph Kolbe, Bildungsstätte Kirchröder Turm, Hermann-Löns-Park 6/7, D-3000 Hannover 71 (Tel.: 0511/521636)
Dr. Rolf Kühn, Widerholdstraße 14, D - 7700 Singen (Tel.: 077731/43380)
Dr. Heimo Langinvainio, Riihitie 3 A 1, SF - 00330 Helsinki 33
Helka Makkonen, Topeliuskaank. 35/11, SF - 00250 Helsinki 25 (Tel.: 417247)
Dr. Wilhelmine Popa, Unterrathenstraße 44, D-4000 Düsseldorf 30 (Tel.: 0211/410292 oder 02102/470818 nach 20 Uhr)
Dr. Beda Wickl, Weststraße 87, CH - 6314 Unterägeri (Tel.: 042/725270)
Dr. Walter Winidhofer, Nymphenburgerstraße 139, D - 8000 München 19 (Tel.: 089/181713)
OSTR Wasilikl Winidhofer, c/o Dr. Gogos, Schleißheimerstr. 200/II, D - 8000 München 40 (Tel.: 089/3087471)
Dr. Christopher Simon Wurm, 26 Little Sturt Street, 5000 Adelaide S.A., Australia
Institut für Existenzanalyse und Logotherapie Graz, Neutorgasse 50, A - 8010 Graz (Tel.: 0316/815060)

***